№ 15. Dienstag, den 19. Januar 1897

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

154. Sitzung vom 16. Januar.

Das Haus ist zu Beginn der Sitzung ungemein schwach besucht. Zunächst wird Antrag Lenzmann (frs. Vp.) betr. die Patienten in Heilanstalten für Geisteskranke berathen.

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) bedauert vor allem die Leere des Hauses (Rufe: Sehr Richtig!), denn es handele sich hier doch um den Schutz sehr wichtiger Interessen, und kommt sodann auf die Vorgänge beim Alexianerprozeß zu sprechen, für welche Angelegenheit ohne Zweifel das Reich zuständig sei. Ein durchaus gutes Gesetz über diesen Gegenstand existire in Sachsen-Weimar, allerdings vom Jahre 1847. Redner zählt eine Reihe von Fällen über Einsperrungen geistig Gesunder auf; darunter auch den Fall des Oberbürgermeisters Hegelmeyer in Heilbronn, der wegen Irrsinns eingesperrt worden sei, später aber, als ein anderer Minister an's Ruder gekommen sei (Heiterkeit), wieder entlassen wurde, weil er als überhaupt nicht geisteskrank befunden wurde. Redner berührt auch den Fall Forbes aus dem Alexianerprozeß. Forbes amtire jetzt in Frankreich wieder als katholischer Geistlicher; er habe zu seiner Kirche ein rührendes Vertrauen bewahrt. Auf den Fall des Arbeiters Lorenz zu sprechen kommend, bedauert Abg. Lenzmann, daß Graf Bismarck nicht im Hause anwesend ist, weil dieser den Lorenz persönlich kenne. Lorenz habe Erfindungen betreffs des Holzpflasters gemacht, sich dieserhalb an den Fürsten Bismarck gewandt, als die vielen Reklamen über das Bismarck'sche Holzpflaster erschienen. Lorenz habe nichts weiter verlangt, wie als einfacher Arbeiter in Bismarck's Fabrik angestellt zu werden. Graf Herbert Bismarck habe aber den Brief einfach bei Seite gesteckt. Als Fürst Bismarck wegen der Hochzeit seines Sohnes in Wien sich aufhielt, habe Lorenz seine Akten dem Fürsten in den Wagen geworfen, und wegen dieses fürchterlichen Attentats sei Lorenz als geisteskrank eingesperrt worden.

Inzwischen ist ein Antrag Kruse (nl.) eingegangen, der sich materiell mit dem Antrage Lenzmann deckt, formell aber insofern von ihm abweicht, als der von Lenzmann verlangte Gesetzentwurf die Grundsätze feststellen solle für Aufnahme 2c. von Geisteskranken.

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) fortfahrend, erinnert noch daran, daß man im Mittelalter sogar die Irren für vom Teufel besessen gehalten habe (Widerspruch im Zentrum). Und heute gebe es noch solche Kreise. Habe doch ein Arzt in Aachen selbst die Hypnose für von Dämonen herrührend erklärt. Alle Kulturstaaten, außer Rußland, seien Deutschland mit einem Irrengesetz vorangegangen. Redner wünscht bei einem Reichsgesetz vor allem größere Garantien bei der Aufnahme und für ihren Verkehr mit der Außenwelt; entehrende Strafen für Unterschlagung eines Briefes eines Irren an Jemand außerhalb der Anstalt. Er und seine Freunde würden so lange ansetzen, bis der Baum falle.

Abg. Jakobskoetter (kons.) erklärt, seine Freunde würden dem Antrag Lenzmann zustimmen, zögen ihn aber in der Fassung des Abg. Kruse vor.

Abg. Kruse (nl.) befürwortet seinen Antrag und meint, in keinem der vom Abg. Lenzmann angeführten Fälle sei nachgewiesen, daß die Einsperrung eine widerrechtliche sei.

Abg. Stadthagen (Soz.) bestreitet dies und weist dabei auf einzelne der vom Abg. Lenzmann zitirten Fälle hin. Die Psychiater seien eigenthümliche Leute; wenn reiche Leute stehlen, nennen sie das Kleptomanie, eine ganz neue Art von Irrsinn.

Redner stimmt dem Antrage Kruse zu.

Die Abgg. Förster (Antis.) und Graf Bernstorff-Lauenburg (Rp.) befürworten noch den Antrag Kruse, der, nachdem Abg. Lenzmann seinen Antrag zurückgezogen, einstimmig angenommen wird.

Hierauf werden noch einige Petitionen erledigt. Dabei wird von einem Kommissar des Reichsschatzamts die Erklärung abgegeben, über die Reform des Postzeitungstarifs sei eine Einigung erfolgt. In der nächsten Session werde voraussichtlich eine bezügliche Vorlage erfolgen.

Nächste Sitzung: Montag. Tagesordnung: Etat des Reichsschatzamts und des Justizamts.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

19. Sitzung vom 16. Januar.

Eingegangen ist der Antrag Ring-Heereman und Gen. betr. die Vieheinfuhr.

Dritte Lesung des Lehrerbesoldungsgesetzes.

In der Generaldebatte erklärt Abg. Dr. Opfergelt (Zentr.), er sehe in der Vorlage eine Verfassungsänderung und beantrage demgemäß eine wiederholte Abstimmung über das ganze Gesetz nach 21 Tagen.

Abg. v. Heydebrand (kons.) betont, seine Partei theile diese Verfassungsbedenken nicht und halte daher eine nochmalige Abstimmung für überflüssig. Seine Freunde würden für den Antrag Lohmann zu § 10 (der auch die an nicht unmittelbar mit den Seminaren verbundenen Präparandenanstalten zurückgelegte Dienstzeit annehmen will) und für den Antrag Irmer-Opfergelt zu § 11 (betr. Dienstzeit an Privatschulen), sowie für das ganze Gesetz stimmen.

Abg. Sack (kons.) ist im Gegensatz zu seiner Partei für den Antrag Opfergelt auf wiederholte Abstimmung.

Abg. Seyffardt (nl) giebt die Erklärung ab, daß seine Partei trotz mehrfacher Bedenken für das Gesetz stimmen werde.

Abg. Rickert (frs. Vp) giebt dieselbe Erklärung Namens seiner Partei ab.

Auch Abg. v. Tzschappe (frk.) bittet um Annahme des Gesetzes.

Kultusminister Dr. Bosse theilt sodann mit, daß das Reliktenwesen der Lehrer anders geregelt werden solle (Bravo!), und daß mit dem Einverständniß des Finanzministers auch eine Gehaltsaufbesserung für die Geistlichen im Werke sei (Beifall).

Abg. Pleß (Zentr.) bezeichnet das Gesetz als durchaus ungenügend und kann deshalb nicht für dasselbe stimmen. Die Vorlage sei entschieden eine Verfassungswidrigkeit.

Abg. Dr. Dzizrabeck (Pole) erklärt, daß seine Freunde zwar für das Gesetz seien, aber Bedenken wegen der Verfassung hätten. Die Generaldebatte wird nun geschlossen.

Vizepräsident Frhr. v. Heereman theilt mit, daß er über die Frage, ob nach 21 Tagen eine nochmalige Abstimmung stattzufinden habe, gesondert abstimmen lassen werde. In der Spezialdebatte wird § 1 debattelos angenommen. Die §§ 2 bis 9 werden unverändert in der Fassung der 2. Lesung angenommen. § 10 wird mit dem Antrage Lohmann angenommen. Zu § 11 liegt der Antrag Irmer-Opfergelt vor, welcher die Anrechnung der an Privatschulen zurückgelegten Dienstzeit auf 10 Jahre im Höchstmaße beschränkt und die nachzuzahlenden Alterszulagekassenbeiträge auf jährlich 270 Mk. für Lehrer und 120 Mk. für Lehrerinnen festsetzt. Ein zweiter Antrag Irmer-Opfergelt macht für Berlin, wie folgt, eine Ausnahme. Die Stadt Berlin ist befugt, bei der Anrechnung jener Dienstzeit über das Höchstmaß von 10 Jahren hinauszugehen und auf die Einzahlungen an die Schulkasse ganz oder theilweise zu verzichten. § 11 wird mit diesen Anträgen angenommen. Die §§ 12 bis 26 gelangen in der Fassung der 2. Lesnng zur Annahme. § 27 wird angenommen. Zu § 28 beantragt

Abg. v. Tepper-Laski (frk.), zu verhindern, daß diejenigen Lehrer, die sich der neuen Altersskala nicht unterwerfen wollen, dadurch einen Vortheil gegenüber denjenigen Lehrern erlangen, die sich der neuen gesetzlichen Ordnung unterwerfen. (Die Entscheidung darüber steht ihnen frei). Der Antrag wird schließlich angenommen und mit ihm § 28. Der Antrag Opfergelt auf wiederholte Abstimmung nach 21 Tagen wird abgelehnt und das Gesetz im Ganzen endgültig angenommen. Dagegen stimmt nur Abgeordneter Pleß.

Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Etat und Richterbesoldungsgesetz.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Januar.

— Graf Goluchowski ist am Sonnabend Abend vom Kaiser empfangen und dann zur kaiserlichen Hoftafel gezogen worden. Gestern nahm er am Krönungs- und Ordensfeste, heute am Feste des Schwarzen Adler-Ordens theil und wird am Dienstag einer Einladung des Reichskanzlers zur Frühstückstafel folgen. Abends wird dann der Graf die Rückreise nach Wien antreten. — Die „N. A. Z." heißt mit dem Wunsche, daß Graf Goluchowski hier erneut die Ueberzeugung gewinne, unter Freunden zu weilen, den Minister des von allen Deutschen so hoch verehrten Kaisers Franz Josef herzlichst willkommen.

— Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes hat gestern Vormittag im hiesigen königlichen Schlosse in üblicher Weise stattgefunden.

— Wie die Morgenzeitungen melden, soll Graf Waldersee zum Nachfolger des aus seiner Stellung scheidenden Chefs des Ingenieur- und Pionier-Korps, General-Inspekteurs der Festungen, General von der Golz, ernannt werden. In eingeweihten Kreisen wird diese Nachricht bezweifelt.

— Zu der Nachricht, daß die Hallesche Vereinigung der Getreidehändler nach dem Vorgange von Stettin und Berlin mit 120 gegen 5 Stimmen beschlossen habe, sämmtliche Notirungen einzustellen, bemerkt die „Dtsch. Tagesztg.": „Der Beschluß wird ihr wenig helfen, da sie auch so eine Börse im Sinne des Gesetzes bleibt." Die Meinung, daß der Beschluß, der bekanntlich eine Ausführung der kürzlich von hier versammelten Delegirten preußischer Getreidehandelsplätze gefaßten Beschlüsse ist, seinen Grund in dem Bestreben habe, den Vereinigungen den Charakter einer „Börse" zu nehmen, ist durchaus unzutreffend. Die gestern in Halle angenommene Resolution lautet nämlich: „In Anbetracht, daß die Agitatoren und die Preßorgane unserer agrarischen Gegner fortfahren, die mit Gewissenhaftigkeit und Sachkunde ausgeführten Getreidepreisnotirungen der Börsen und Handelsvereine als unehrliche und falsche zu bezeichnen, obgleich von den angegriffenen Handelskörperschaften auf jede solche Beschuldigung der Nachweis ihrer vollständigen Unwahrheit geführt worden ist, in Anbetracht ferner, daß der Handelsstand jenen planmäßigen Verleumdungen gegenüber in den Maßnahmen der Regierung den Schutz nicht findet, auf welchen derselbe ein Recht hat,

Feuilleton.

Die Tochter des Flüchtlings.

Von **Erich Friesen.**

14.) (Fortsetzung.)

XV.

Sir Edward Skott und sein Sohn sitzen einander gegenüber am Frühstückstisch. Ersterer bemerkt, daß Manfred jedes Gericht vorübergehen läßt, ohne davon zu kosten.

„Du siehst schlecht aus, Manfred!" sagt er, die Augenbrauen emporziehend.

„Ich fühle mich tief unglücklich, Vater."

Sir Edward ergreift mit der silbernen Zuckerzange ein Stückchen Zucker und wirft es in seinen Thee.

„Hast Du eine unangenehme Entdeckung gemacht?"

„Ja."

Manfred steht auf und schiebt seinen Stuhl mit einer heftigen Bewegung unter den Tisch.

„Ich vermuthe es? Fühlst Du Dich disponirt, mir Deine Entdeckung mitzutheilen?"

„Ja. Ich habe keine Gewalt mehr über mein Herz."

„So—! Ich hoffe, Du bist noch nicht so heruntergekommen — reich mir die Butter herüber, bitte! — daß Du Deinem Herzen erlauben wirst, jedes Gefühl von Pflicht und Ehre in Dir zu tödten."

„Nein, Vater. Und weil ich es nicht bin, kann ich Eveline nicht heirathen — selbst nicht, wenn sie ihre Einwilligung zu einer Verbindung mit mir geben würde. Ich bin ihrer Liebe nicht würdig."

„Fräulein Clayton ist in der That ein vorzügliches Mädchen, und es wäre nicht recht von Dir, wenn Du sie heirathen wolltest, so lange diese kleine Verirrung nicht überwunden ist. Rein physische Neigungen dauern nie lange," fügt Sir Edward hinzu, indem er an seinem Thee nippt.

Manfred tritt einen Schritt zurück.

„Ich würde es tief bedauern, wenn meine Liebe zu Xenia Orsinsky rein physischer Natur wäre," sagt er ernst.

„Ich freue mich, Dich so sprechen zu hören. Du wirst alsdann Vernunftsgründen zugänglicher sein."

Sir Edward lehnt sich in seinen Stuhl zurück und fährt, seinen Sohn scharf anblickend, fort:

„Wenn die Vernunft lehrt, daß es an einem Charakter durchaus nichts zu bewundern giebt, muß die Liebe aufhören."

Manfred sieht zum Fenster hinaus, während seine Finger nervös mit einem Tischmesser spielen.

„Deshalb," fährt Jener fort, nachdem er seine Tasse von Neuem mit Thee gefüllt hat, „sehe ich keinen Grund zu solch' tiefer Niedergeschlagenheit. Die Sache ist unangenehm, doch ungefährlich. Ein Masernanfall wäre in Deinem Alter bedeutend ängstlicher. Warte nur kurze Zeit, und Du wirst Dich Evelines durchaus würdig finden."

Hastig wendet sich Manfred zu seinem Vater.

„Du glaubst also, daß meine Liebe zu Xenia —"

„Vorübergehend ist — natürlich. Wenn Du siehst, daß Du die Russin nicht in ehrbare Gesellschaft einführen kannst —"

„Vater!" ruft Manfred aufgebracht, „wie kannst Du das sagen!"

Sir Edward erhebt sich langsam und tritt zu seinem Sohne.

„Jene Russen stehen in meiner Achtung nicht sehr hoch, Manfred. Mir sind fatale Gerüchte über sie zu Ohren gekommen — freilich nur Gerüchte, aber äußerst glaubhafte . . . . Ich will Dich jetzt nicht mit Einzelheiten bekannt machen, denn Du bist augenblicklich nicht im Stande, sie ruhig zu prüfen. In wenig Monaten muß die Frage erledigt sein — so oder so. Ist es Dir nicht möglich, so lange mit Deinem Entschluß zu warten?"

„Schwerlich, Vater, in meinem gegenwärtigen Gemüthszustand," entgegnet Manfred, ungeduldig auf und ab schreitend.

Sir Edward denkt kurze Zeit nach. Dann sagt er ruhig:

„Ich will Dir einen Rath geben. Kürze die Wartezeit ab, indem Du selber nach Moskau reisest! Ich werde Dich mit einführenden Papieren versorgen. Suche die Fürstin Radotzki auf! Wenn die Orsinsky's das sind, als was sie sich ausgeben, wird die Fürstin einen ihrer Freunde herzlich willkommen heißen. Wenn Letztere dem Charakter dieser Xenia Orsinsky ein gutes Zeugniß ausstellt, so kannst Du zurückkommen und sie heirathen. Wenn nicht —"

Er bricht ab und überläßt es Manfred, den Satz zu vervollständigen.

„Du kennst jetzt meine Ansicht," fährt er nach einer kleinen Pause in kühlem Tone fort. „Auf Wiedersehen!"

Damit verläßt er, seinen Sohn kurz grüßend, das Zimmer.

Mit großen Schritten rennt Manfred im Zimmer auf und ab.

„Wäre es möglich, daß mein Vater Recht hätte," murmelt er, „daß diese Orsinsky's —"

Er fährt sich mit der Hand durch das dichte, wellige Haar . . .

„Nein, nein, es ist unmöglich — dieser ehrfurchtgebietende, blinde Greis kann kein Betrüger sein! Und seine Enkelin — wie kann man sie durch derlei Voraussetzungen beleidigen! . . . Doch ich muß Gewißheit haben, sei es auch nur, um alle Verleumdungen ein- für allemal abzuschneiden! . . . Sogleich nach dem morgenden Feste mache ich mich auf nach Moskau. Es ist für Dich, meine geliebte Xenia!"

* * *

Zu derselben Zeit sitzt der „ehrfurchtgebietende, blinde Greis" in seinem Zimmer vor dem Toilettenspiegel. Parker bearbeitet den „Jupiterkopf" und läßt sich dabei die letzten Anweisungen geben.

„Sie wollen also den Schrank selber öffnen, Parker?"

„Ja. Meine Frau versteht davon nichts."

„Was macht Ihre Frau jetzt?"

„Sie hat den Hund heruntergelockt und in das Waschhaus geschleppt."

„Wird sie ihn tödten?"

„Nein. Davon versteht sie ebenfalls nichts. Das mach' ich, sobald ich die Toilette des Herrn Fürsten beendet habe."

„Wo ist die übrige Dienerschaft?"

„Die Meisten von ihnen sind unten beschäftigt. Es ist Frühstückszeit."

„Sind Sie schon entschlossen, was aus den „Sachen" werden soll, wenn Sie dieselben in Händen haben?"

„O ja — Alles in Ordnung. Der Herr Fürst brauchen sich darum nicht zu ängstigen."

„Vorsicht, Parker! Größte Vorsicht! . . . Im Fall einer Entdeckung fällt der Verdacht stets zuerst auf die Dienerschaft."

„Weiß ich, weiß ich . . . . Gegen Mittag bringt der Gehülfe des Optikers das Pince-nez des Herrn Fürsten —"

„Ah, ich verstehe. Sehr gut . . . . Sie werden nicht hinaufgehen, bevor der Mann da ist?"

dagegen Hinderungen und Erschwernisse in der bisherigen freien Thätigkeit, welche zur Erfüllung seiner Aufgabe im Interesse der Gesammtheit unerläßlich ist, beschließt die Versammlung, die Ermittelung und Bekanntgabe der gezahlten Preise gänzlich einzustellen bis zu anderweiter Beschlußfassung."

— Die Handwerkervorlage wird dem Vernehmen nach am 18. d. Mts. an das Plenum des Bundesraths gelangen — vermuthlich mit Anträgen des Ausschusses im Sinne des Vermittelungsantrages Bayerns.

— Die neue lex Heintze, die vom Zentrum beantragt ist, will die §§ 180, 181, 182 und 184 des Strafgesetzbuches theilweise nmändern oder durch neue Paragraphen ergänzen. In der Hauptsache werden folgende Aenderungen des Strafgesetzbuches beantragt: Die Kuppelei soll mit Gefängniß nicht unter einem Monat bestraft werden, auch soll zugleich auf Geldstrafe bis zu 6000 Mk. erkannt werden können. Nur bei mildernden Umständen soll die Strafe bis auf einen Tag Gefängniß ermäßigt werden. Die erhöhte Strafe der Kuppelei, die der § 181 festsetzt, soll auch dann eintreten, wenn der Schuldige zu der verkuppelten Person im Verhältnisse des Ehemanns zur Ehefrau steht. Dann kann neben der Zuchthausstrafe bis zu 5 Jahren auch die Geldstrafe bis zu 6000 Mk. erkannt werden. — Die Vermiethung von Wohnungen an Weibspersonen, welche gewerbsmäßig Unzucht treiben, ist nicht als Vorschubleistung anzusehen, sofern damit nicht eine Ausbeutung des unsittlichen Erwerbes der Mietherin verbunden ist. — (Dieser letzte Satz würde also die Einrichtung von Bordellen gestatten.) Ein neuer Paragraph bedroht das sog. Zuhälterthum mit Gefängniß nicht unter einem Monat. Ist der Zuhälter der Ehemann der Weibsperson, oder hat er sie durch Drohung oder Gewalt zur Ausübung des Lastergewerbes angehalten, so soll die Gefängnißstrafe nicht unter einem Jahre bleiben. — Das Alter, in dem die Verführung eines unbescholtenen Mädchens Antragsverbrechen ist, wird vom 16. auf das 18. Lebensjahr heraufgesetzt. — In einem besonderen Paragraphen wird Gefängnißstrafe für Arbeitgeber oder Dienstherren festgestellt, die unter Mißbrauch des Arbeitsverhältnisses ihre Arbeiterinnen zur Duldung oder Verübung unzüchtiger Handlungen bestimmen. — Mit Gefängniß- und Geldstrafe wird nicht nur der Verkauf unzüchtiger Schriften u. s. w. bedroht, sondern auch das Feilhalten, das Herstellen, das Vorräthighalten, Ankündigen und Anpreisen. Ebenso wird bestraft die Empfehlung, Ankündigung oder Anpreisung von Gegenständen, die zu unzüchtigem Gebrauche bestimmt sind, und endlich die Einleitung unsittlicher Verbindungen durch Ankündigung in Druckschriften. — In einem besonderen Paragraphen wird mit Gefängniß bis zu drei Monaten bedroht, wer an öffentlichen Straßen Darstellungen anschlägt, die grob unanständig sind und das Schamgefühl erheblich verletzen. — Gleichfalls in einem besonderen neuen Paragraphen wird mit Gefängniß bis zu einem Jahr und Geldstrafe bedroht, wer öffentlich theatralische Vorstellungen aller Art veranstaltet, die durch gröbliche Verletzung des Scham- und Sittlichkeitsgefühls Aergerniß zu erregen geeignet sind. — Ein § 327a bestimmt: Wer wissend, daß er an einer ansteckenden Geschlechtskrankheit leidet, den Beischlaf ausübt, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark bestraft. Ist die Handlung von einem Ehegatten gegen den andern verübt, so tritt die Verfolgung nur auf Antrag ein.

— Mit Pension zur Disposition gestellt bezw. verabschiedet sind im Laufe des Jahres 1896 nach den Publikationen des „Militär-Wochenblatts" an aktiven Offizieren im preußischen Heere und den dazu gehörigen Kontingenten nicht weniger wie: 6 Generale der Infanterie bezw. Kavallerie (1 Kriegsminister, 3 kommandirende Generale, 2 Gouverneurs von Festungen); 11 Generallieutenants (5 Divisionskommandeurs, 1 Inspekteur der Pionier-Inspektion, 3 Kommandanten von Festungen usw., 2 Direktoren des Kriegsministeriums bezw. der Kriegsakademie); 35 Generalmajors (20 Infanterie-Brigade-Kommandeurs — die 7. und 8. Brigade hat je 2 Brigadekommandeurs kurz hintereinander zur Disposition gestellt gesehen, 5 Kavallerie-, 2 Feldartillerie- und 1 Fußartillerie-Brigadekommandeur, 1 Inspekteur einer Ingenieur-Inspektion, 4 Kommandanten von Festungen usw., 1 Abtheilungschef vom Nebenamt des großen Generalstabes und 1 Brigadier der Gendarmerie); 40 Obersten (2 Kavallerie-Brigadekommandeurs, 17 Infanterie-Regimentskommandeurs — das 26. Infanterie-Regiment hat 2 Regiments-Kommandeurs kurz hintereinander zur Disposition gestellt gesehen, 4 Kavallerie-, 4 Feldartillerie- und 4 Fußartillerie-Regiments-Kommandeurs, 1 Inspekteur einer Festungsinspektion, 2 à la suite als Kommandeurs der Pioniere, 2 von der Armee, 1 Kommandant von Swinemünde und 3 Brigadiers der Gendarmerie); weiter 20 Oberstlieutenants, 89 Majors, 127 Hauptleute und Rittmeister, 47 Premierlieutenants, 42 Sekondeleutenants, endlich 15 Zeug- und Feuerwerksoffiziere. — Die Gesammtzahl der solchergestalt pensionirten Offiziere beläuft sich auf 432, darunter mehr als die Hälfte (nämlich 231) Lieutenants und Hauptlente bezw. Rittmeister. Die Garde-Regimenter sind unter der Zahl der zur Disposition gestellten Offiziere nur gering vertreten; es sind nämlich pensionirt von der Garde-Infanterie 1 Major, 3 Premier- und 1 Sekondelieutenant von den Eisenbahn-Regimentern, 1 Sekondelieutenant und von der Garde-Kavallerie 3 Majors, 1 Rittmeister und 1 Premierlieutenant, im Ganzen also nur 11 Offiziere. — Ueberschlägig berechnet, erreicht die Jahrespension für 432 Offiziere die Höhe von $1\frac{1}{4}$ Million Mark.

— Der Redakteur der „Frankfurter Zeitung", Alexander Giesen, wurde gestern Mittag 12 Uhr aus der Zwangshaft entlassen. Das Zwangsverfahren hat zu keinem Resultat geführt.

— Am 20. d. M. beginnt vor der ersten Strafkammer der Prozeß gegen den verhafteten anarchistischen Schriftsteller Gustav Landauer und den verantwortlichen Redakteur des „Sozialist" Gustav Friedrich. Zur Anklage steht ein Artikel des „Sozialist" und ein solcher des „Armen Conrad".

— Vom Hamburger Streik. Der Arbeitgeberverband hat am Sonnabend dem Einigungsversuche zugestimmt, verspricht sich allerdings nichts davon. Vier Mitglieder des Arbeitgeberverbands traten Nachmittags mit einer siebengliedrigen Arbeiterkommission zwecks Versuchs einer Einigung zusammen. Das Einigungsbedürfniß ist auf beiden Seiten sehr groß.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Bombenattentäter Fock wurde zum Tode verurtheilt, die ebenfalls angeklagte Pauline Basch freigesprochen.

Italien.

In Rom wird demnächst eine internationale Sanitätskonferenz stattfinden; auf derselben wird über energische Maßregeln gegen die Einschleppung der Pest in Europa berathen werden.

Frankreich.

Hiesige diplomatische Kreise erblicken in der Ernennung Muraviews zum Minister des Aeußeren einen Beweis dafür, daß der Zar, indem er den verhältnißmäßig jungen und wenig bekannten Diplomaten wählte, Zeugniß dafür ablegen wollte, daß er in der gegenwärtig auf Erhaltung des Friedens abzielenden auswärtigen Politik Rußland keine Aenderung eintreten zu lassen beabsichtige.

Die Regierung unterbreitet der Kammer einen Gesetzentwurf, durch welchen die Kontrolmaßnahmen bezüglich der in Frankreich wohnenden Ausländer verschärft werden.

Der berühmte Afrikaforscher Oberstleutnant Monteil hat das sozialistische Wahlkomitee in Bordeaux des dritten Wahlbezirks brieflich gebeten, seine Kandidatur zur Kammerwahl aufzustellen, was das Komitee indessen einstweilen abgelehnt hat.

Ein Polizeikommissar beschlagnahmte bei der Asphaltgesellschaft Frankreichs sämmtliche Bücher. Die Gesellschaft soll die Stadt Paris um fünf Millionen Francs betrogen haben, indem sie mit Vorwissen der Beamten der öffentlichen Bauten altes Material beim Straßenbau verwendete.

Professor Proust verlas gestern in der Akademie einen Bericht über die Beulenpest. Er bedauerte, daß die internationale Pariser Konferenz von 1894 nicht von allen europäischen Staaten gutgeheißen wurde, und beantragte eine internationale Sanitärunion in's Leben zu rufen gegen die Verschleppung von Seuchen.

Spanien.

Die Einnahme Santa Claras, auf Cuba, die über Madrid gemeldet wird, ist durch Verrath erfolgt. Die Besatzung vertheidigte sich heldenmüthig gegen die eindringenden Insurgenten und die revoltirende Bürgerschaft. Die Insurgenten verloren 2000 Todte und Verwundete, die Spanier 1000 Todte, Verwundete und 300 Gefangene. Ein Theil der Besatzung befand sich auf einem Streifzug, welchen Umstand die Insurgenten ausnutzten.

Neuere Nachrichten aus Havannah bestätigen die blutige Niederlage der Spanier vor den Mauern der Stadt Santa Clara. Die Spanier verloren 900 Todte und Verwundete, 18 Kanonen, 5000 Gewehre und außerdem 1000 Gefangene. Die Insurgenten hatten 1500 Todte und Verwundete. Gomez marschirt mit 18 000 Mann gegen Havannah vor.

Die spanische Regierung entsandte nach Tanger 3 Geheimpolizisten, um zu ermitteln, ob spanische Unterthanen an der Ermordung des Bankiers Häßler betheiligt waren.

Bulgarien.

Der im Prozeß Stambulow verurtheilte Tüfektschiew ist aus der Haft entlassen worden. Man glaubt hier allgemein, daß das Appellgericht auch die hinterlegte Kaution von 25 000 Francs freigeben werde.

Nordamerika.

Der Abgeordnete Stenzer brachte im Repräsentantenhause einen Gesetzentwurf ein, wodurch ein Kredit von 200 Millionen gefordert wird zum Ankauf Kubas.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 17. Januar. Die der Stadt gehörigen Holzverlade- und Auswaschplätze an der Weichsel sind gestern öffentlich meistbietend verpachtet worden. Das Höchstgebot gab Spediteur Habermann ab und zwar 2000 Mark jährlich. Die Plätze haben in den letzten fünf Jahren pro Jahr 1800 Mark gebracht. — In der am Freitag in Bromberg abgehalteuen Schwurgerichtssitzung wurde der galizianische Flösser, welcher einen Kameraden im letzten Herbste hier mit einem Stein erschlug, zu 1 Jahr und 6 Monat Gefängniß verurtheilt. Es waren mildernde Umstände angenommen.

Culmsee, 15. Januar. Wie in den früheren Jahren, so hat auch diesmal Herr Kreisschulinspektor Dr. Thunert unter Mitwirkung des Vaterländischen Frauenvereins eine Suppenküche eingerichtet, in welcher an bedürftige hiesige und auswärtige, dem Schulverbande Culmsee angehörige Schulkinder, auch an erwachsene Stadtarme, warme Mittagsspeisen verabreicht werden. Die Mittel hierzu sollen durch milde Gaben, sei es in barem Gelde oder in Naturalien, aufgebracht werden.

Culm, 14. Januar. Von hier und aus der Umgegend werden von einem hiesigen Kaufmann Schiffer als Schauerleute nach Hamburg angeworben.

d **Culmer Stadtniederung**, 17. Januar. Behufs Besprechung über Gründung einer Genossenschafts-Molkerei in Podwitz fand gestern in Grenz eine Versammlung statt, die Herr Deichhauptmann Lippke leitete. Nachdem die verschiedensten Erörterungen gemacht und klargestellt waren, wurde folgende Resolution angenommen. Der Bau der Molkerei wird nur dann unternommen, wenn mindestens 250 Kühe gezeichnet sind. Die anwesenden Herren zeichnen heute bereits. Die Herren Klawonn und Zander-Neusaß, Kopper und Grabowski-Dörposch, Wendt und Unrau-Grenz, Zemke und Draheim-Niederausmaaß, Block und Schumacher-Podwitz wurden als Vertrauensmänner gewählt, um bis zu der über eine Woche stattfindenden Generalversammlung Zeichnungen in den einzelnen Ortschaften auf Kühe machen zu lassen. Die Molkerei soll nach Muster der Lunauer, wenn auch billiger, gebaut werden.

× **Gollub**, 17. Januar. An Stelle des Gemeindevorstehers Herrn Kühn in Skemsk wurde der Grundbesitzer Falkowski (Pole) von dort gewählt, derselbe erhielt aber die Bestätigung nicht. Nunmehr wurde der Mühlenbesitzer Friedrich Jahnke in Kaldunek Mühle gewählt, dieser ist nun für die nächstfolgenden 6 Jahre bestätigt worden. — Im Sommer v. J. gruben mehrere kaum der Schule entlassene Burschen Kartoffeln bei dem Besitzer K. in Sokoligora. Bei dieser Gelegenheit machten sie sich mit den Räumlichkeiten des Wirthschafts- und Wohngebäudes bekannt. In vergangener Woche statteten 5 dieser Kartoffelgräber dem K. in der Nacht einen Besuch ab, schlugen mit Knütteln die Thür ein und nahmen Lebensmittel, Geld und Kleidungsstücke mit sich. Dem inzwischen erwachten K., welcher sie zur Rede stellte, drohten sie mit Erschlagen, wenn er sie anzeigen würde. Aus Furcht vor Mißhandlung und spätere Verfolgung hat K. die Sache auch nicht zur Anzeige gebracht. Hierdurch bestärkt setzen die Unholde ihr unsauberes Handwerk weiter fort.

Pr. Stargard, 15. Januar. Gestern Abend ereignete sich im Hause des Bäckermeisters E. ein schreckliches Unglück. Die 15 und 16 Jahre alten Bäckerlehrlinge P. Grigo und Theodor Makowski hatten sich gegen 5 Uhr Nachmittags zum Schlafen niedergelegt, zuvor aber, da es in dem Raume kalt war, ein Blech mit Holzkoblen neben das Lager gestellt. Als man die Lehrlinge um $8\frac{1}{4}$ Uhr Abends wecken wollte, fand man sie todt. Vergiftung durch Kohlenoxyd hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Angerburg, 13. Januar. Am Abend des Sylvestertages wurde dem Familienvater Sommerfeld zu Mitschullen ein strammer Junge geboren. Die Freude des Vaters war natürlich ob des ihm noch in der letzten Stunde des Jahres zu Theil gewordenen Glückes recht groß. Da kam am ersten Tage des neuen Jahres früh um fünf Uhr Freund Adebar noch einmal und bescheerte dem Manne ein Töchterchen. Die beiden Zwillinge, welche nur acht Stunden in ihrem Alter auseinander sind, müssen in zwei verschiedenen Jahren Geburtstag feiern.

Vandsburg, 15. Januar. In einer nahe gelegenen Ortschaft wurde ein Mädchen von kaum vierzehn Jahren von Zwillingen entbunden.

Pillkallen, 15. Januar. Bei der Abhäutung eines Hasen ritzte sich die Besitzerfrau Laupichler zu Narczarninken mit einem Knochensplitter einen Finger. Bald darauf trat eine so gefährliche Blutvergiftung ein, daß der Frau die Hand abgenommen werden mußte. — Am Mitttwoch Abend versuchten Schmuggler 10 Schweinerümpfe einzeln über die Grenze zu befördern, wobei sie jedoch von Grenzsoldaten überrascht wurden. Sie ergriffen die Flucht, doch gelang es den Soldaten, den berüchtigte Anführer Kraczer zu Sweygen, welcher durch einen Schuß am Beine verwundet wurde, festzunehmen.

Wollstein, 15. Januar. Sich die Kehle zu durchschneiden versuchte gestern der Eigenthümer Adolf Zerbe aus Jablonowo. Z. scheint die That in einem Anfalle von Geistesstörung begangen zu haben. Der schwer Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft.

Powidz, 15. Januar. Vor einigen Wochen fingen die hiesigen Fischer mit dem Netz eine lebendige Fischotter. Diese sollen in unserem See in bedeutender Zahl vorhanden sein. Im vorigen Jahre wurde auf dem Eise ein Prachtexemplar gefangen.

Lokales.

Thorn, 18. Januar.

— [Der Parteitag der freisinnigen Volkspartei für Ost- und Westpreußen,] der am Sonntag, den 24. d. Mts., im Artushof zu Königsberg unter Theilnahme des Reichstagsabgeordneten Fischbeck stattfindet, wird sich, wie schon jetzt feststeht, eines regen Besuches von Delegirten aus den einzelnen Kreisen zu erfreuen haben, so daß ein anregender Verlauf der Verhandlungen zu erwarten ist. Ebenso sind für das Mittagessen im Artushof, welches sich an den Parteitag anschließt, bereits zahlreiche Theilnehmer gemeldet. Die „K. H. Z." macht noch besonders darauf aufmerksam, daß Weinzwang nicht besteht. Der Parteitag wird eine willkommene Gelegenheit bieten, um die verschiedenen gegenwärtig im Mittelpunkt der Diskussion stehenden politischen Fragen gründlich zu erörtern, außerdem erwartet man Winke und Anregungen für Organisation und Agitation. Die spätestens im nächsten Jahre bevorstehenden Wahlen zum Reichstag und Landtag lassen eine breite Aussprache über diese Fragen ganz besonders wünschenswerth erscheinen.

— [In Angelegenheit der Verlegung der Zollabfertigung] von Thorn nach Schillno verlautet mit Bestimmtheit, daß seitens der Zollbehörde diese Verlegung schon mit dem 1. April d. Js. versuchsweise beabsichtigt wird. Zweifelhaft ist aber inzwischen geworden, ob die Absicht der Zollbehörde überhaupt zur Ausführung kommen wird, da der Herr Finanzminister der Thorner Deputation in der Audienz in Aussicht gestellt hat, daß kein Grund zu Befürchtungen für Thorn in dieser Beziehung vorliege. Auch den übrigen Wünschen der Deputation bezüglich der Uferbahn sagte der Herr Finanzminister wohlwollende Prüfung zu. Mit Recht machen jetzt auch die Holzspediteure darauf aufmerksam, daß sie im Falle der Verlegung der Zollabfertigung von Thorn nach Schillno dort während der Flößereiperiode eigene Komptoire halten müßten, wozu es aber in Schillno an Räumlichkeiten gebricht.

— [Vom Holzmarkt.] Aus Rußland wird gemeldet, daß die Arbeiten in den

---

„Nicht viel früher. Kurz vor dem Mittagessen."

„Sie haben die Sache gut arrangirt, Parker. Mein Kompliment! . . . Gehen Sie jetzt und tödten Sie den Hund! Ich erwarte Sie hier! . . . Reichen Sie mir vorher noch die Zigaretten!"

Parker führt den alten Mann zu seinem Lehnsessel. Ein befriedigtes Lächeln ob dessen Hülflosigkeit umspielt seine dünnen Lippen. Er stellt Zigaretten und Streichhölzchen neben ihn auf einen kleinen Tisch und verläßt das Zimmer.

Langsam zählt Orsinsky bis zwanzig. Dann ruft er gedämpft:

„Parker!"

Keine Antwort.

Schnell legt Orsinsky die Zigarette weg und schreitet zur Thür. Behutsam mit den Händen tastend, sucht er seinen Weg durch den Korridor bis zu dem ersten geschnitzten Kopf am Treppengeländer. Hier bleibt er einige Augenblicke stehen und ruft abermals leise:

„Parker!"

Keine Antwort . . . Alles still hier oben. Nur unten leises Stimmengewirr, manchmal unterbrochen von gedämpftem Lachen.

Er zählt genau die Schritte und tappt, mit den Händen tastend, weiter. Da ist die Thür . . . jetzt die nächste . . .

„Parker!" flüstert er zum dritten Mal.

Alles bleibt still.

Jetzt stößt er die Thür zu dem Schlafzimmer des Majors auf.

„Ist Jemand hier? Ich habe mich verlaufen!" flüstert er wie ängstlich. „Parker! Parker!"

Keine Antwort.

Schnell öffnet er die letzte Thür und geht direkt auf den Sicherheitsschrank zu — so genau ist der Platz in seinem Gedächtniß haften geblieben. Zärtlich streichelt er ihn mit seinen zitternden Händen wie ein geliebtes Kind. Dann läßt er seine langen, dünnen Finger behutsam unter den Schrank gleiten. Der Knopf bildet keinen rechten Winkel mit der Thür. Vorsichtig dreht er ihn und versichert sich wiederholt, daß er jetzt die richtige Stellung einnimmt.

Mit der Elastizität eines Jünglings springt er auf und tritt den Rückweg an, indem er von Zeit zu Zeit in hülflosem Tone flüstert:

„Parker! Parker! . . . Ist Niemand hier? . . . Ich habe mich verlaufen!"

Endlich ist er wieder in seinem Zimmer angelangt. Behaglich nimmt er in seinem Lehnstuhl Platz und zündet sich eine Zigarette an.

„Ihr werdet nicht weit mit dem Raub kommen, hahaha!" murmelt er höhnisch. „Ich will Dich Ehrfurcht vor dem Alter lehren, meine liebe Frau Parker, und vor der Weisheit, die langjähriger Erfahrung entspringt!" . . .

Da tritt Parker wieder ein.

„Sie sind lange fort gewesen!" murmelt Orsinsky.

„Nicht zu lange, mein Fürst."

„Ist es geschehen?"

„Der Hund liegt mit einem Stein um den Hals auf dem Grund des Flusses."

(Fortsetzung folgt.)

Wäldern rüstig vorwärts schreiten und die Zufuhren zu den Ablagen eifrig gefördert werden. Es läßt sich schon jetzt übersehen, daß in diesem Jahre mindestens ebensoviel Holz exportirt werden wird, als im Vorjahre. Zur Zeit ist die Kauflust schwach, die Preise für kieferne Schwellen weichen. Gesucht bleiben Mauerlatten, für die hohe Preise bewilligt werden.

— [Die Liedertafel] hielt am Sonnabend im Artushof ihr Wintervergnügen ab. Der Saal des Artushof hat sich bei dieser Gelegenheit wieder einmal als viel zu klein erwiesen; während des Konzerts mußte eine große Anzahl Besucher sich mit Stehplätzen begnügen, was den Kunstgenuß entschieden nicht erhöht. Das Konzert wurde durch Fräulein Passarge aus Bromberg eingeleitet, die vier Lieder zum Besten gab, von denen besonders das letzte, „Ach, wer das doch könnte“ von Berger, außerordentlich beifällig aufgenommen wurde. Der vorzügliche Vortrag der Sängerin läßt es kaum bemerken, daß die Stimme in den tieferen Lagen nicht immer ausreicht. Die Gesänge des Vereins wurden ausnahmslos mit lebhaftem — wohlverdientem — Beifall aufgenommen. Besonders schön wurde das reizende Brahms'sche Wiegenliedchen „Guten Abend, gute Nacht“ vorgetragen. — Nach Beendigung der musikalischen Genüsse gab sich die Jugend bis in den frühen Morgen hinein dem Tanzvergnügen hin. Dabei hat vielleicht manches zarte Füßchen schmerzhafte Beweise für die Enge des Raumes erhalten, der den walzenden Paaren zur Verfügung stand.

— [Den Schlierseeern] hat ihr gestriges Debut bei uns nicht nur ein ausverkauftes Haus gebracht, sondern es hat ihnen — so wie überall — auch hier die Sympathien des Publikums mit einem Schlage erobert. Sich in Lobeserhebungen über den herrlichen, einzigartigen Genuß, welchen die Vorstellungen der Schlierseeer bieten, hier zu ergehen, das hieße wirklich Kasernen nach Thorn tragen. Der Eindruck, den man von diesen Vorstellungen mitnimmt, ist auch garnicht mit Worten zu schildern. Das muß eben jeder selbst empfinden, indem er sich die Sache anschaut. Die Befürchtung, welche manche vom Besuche der Schlierseeer abhält, daß man die Sprache nicht verstände, ist völlig unbegründet. In der ersten Viertelstunde muß man allerdings aufpassen „wie ein Schießhund“, wenn man sich nichts entgehen lassen will; aber wenn zum zweitenmal der Vorhang hochgeht, versteht man schon jedes Wort. Hoffentlich unterbleiben bei den nun ausstehenden Vorstellungen die Störungen, welche gestern Abend beim Beginn eines jeden Aufzuges durch das zu späte Aufsuchen der Plätze von Seiten eines Theils der Besucher verursacht wurden. — Morgen, Dienstag, Abend findet die Aufführung des oberbayerischen Volksstückes „Almenrausch und Edelweiß“ statt. Dieses Stück hat eine gewisse Popularität gewonnen wie der beliebte „Herrgottschnitzer,“ mit dem es sich an Zugkräftigkeit messen kann. Der Autor Hans Neuert nennt es ein Charaktergemälde und hat es nach der s. Z. in der „Gartenlaube“ erschienen gleichnamigen Erzählung des Dr. Hermann von Schmid, die vielen Lesern noch erinnerlich sein dürfte, bearbeitet. Handlung und Dialog enthalten viel Ergreifendes. Das Stück ist von großer Wirkung und von den Schlierseeern an zahlreichen Bühnen mit bedeutendem Erfolg gegeben. Heitere Episoden in den Volksszenen, Gesang und Tanz schmücken einzelne Szenen angenehm aus.

— [Verband Deutscher Kriegs-Veteranen, Gruppe Thorn.] Die recht zahlreich besuchte Versammlung am Freitag, den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr im Museumssaale wurde durch den Vorsitzenden Kamerad Perpließ mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt der Vorsitzende eine kurze Ansprache im Rückblick auf das am 15. Januar beendete erste Jahr des Bestehens der Ortsgruppe Thorn, wünschte den hilfsbedürftigen Kameraden, daß sich ihr Loos durch baldige Erlangung einer Unterstützung aus dem Invalidenfonds besser gestalten möchte, und forderte die Kameraden auf, auch ferner den Patriotismus und das Nationalgefühl zu pflegen. Ein begeistertes Hoch auf den „Hauptverband Leipzig“ und „Gruppe Thorn“ beschloß die Ansprache. Alsdann gedachte der Verein des kürzlich verstorbenen Kameraden ehrend durch Erheben von den Sitzen. — Zur Tagesordnung berichtete der Kassenführer Kamerad Meyer über den Abschluß der Kasse für das verflossene Vereinsjahr, welcher als günstig zu bezeichnen ist, da die Vereinskasse trotz erheblicher Ausgaben für Organisation 2c. mit einem Plus abschließt. Die Versammlung sprach dem Kameraden Meyer die Décharge mit Dank aus. Für das neue Vereinsjahr sind in den Vorstand gewählt: Kamerad A. Perpließ Vorsitzender, G. A. Richter stellv. Vorsitzender u. Schriftführer, W. Meyer Kassenführer, R. Gerlach u. L. Richter II. Beisitzer. Neu aufgenommen sind 7 Mitglieder; damit zählt der Verein 135 Mitglieder. Noch wurde beschlossen, 20 Sammelbüchsen für den Verein anzuschaffen und in Restaurationslokalen zum Besten hilfsbedürftiger Kriegs-Veteranen aufzustellen. Die Sammlung zum Unterstützungsfonds ergab 1,93 Mk.

— [Vom Finanzminister und dem Minister der öffentlichen Arbeiten] wird die Uebertragung der von der allgemeinen Bauverwaltung zu unterhaltenden Land- und Heerstraßen und sonstigen Wege auf die Kommunalverbände geplant. Auch sollen die Verpflichtungen der staatlichen Eisenbahn-Verwaltung betr. solche im Zuge dieser Wege befindlichen Strecken, an deren fernerer Unterhaltung als Bestandtheile oder Zubehöre des Eisenbahn-Unternehmens seitens der Bahnverwaltung kein Interesse besteht, diesen Verbänden mit übertragen werden.

— [Junge Männer,] welche im Jahre 1877 geboren sind und die wissenschaftliche Befähigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst durch Ablegung einer Prüfung vor den Prüfungs-Kommissionen nachweisen wollen, haben sich spätestens bis zum 1. Februar mittels schriftlichen Gesuches an die Kommissionen zu wenden, widrigenfalls deren Berücksichtigung nach Lage der gesetzlichen Bestimmungen ausgeschlossen ist und sie der Aushebung unterliegen.

— [Zigeuner.] In neuerer Zeit haben sich im Regierungsbezirk Marienwerder wiederum Zigeunerbanden umhergetrieben, welche der Bevölkerung durch Betteln, Verübung von Diebstählen u. s. w. in hohem Maße lästig gefallen sind. Den Ortspolizeibehörden, Ortsbehörden und Gendarmen des Kreises sind deshalb die Verfügungen behufs strengster Handhabung der durch diese zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens getroffenen Anordnungen wiederholt in Erinnerung gebracht worden. Sobald eine Zigeunerbande sich anschickt, in einen andern Kreis überzutreten, oder der Plan des Uebertritts bekannt wird, ist unverzüglich den betheiligten Ortspolizeibehörden sowie dem Landrath des Nachbarkreises Nachricht zu geben, damit die weitere Ueberwachung rechtzeitig veranlaßt werden kann.

— [Einer raffinirten Schwindlerbande] ist vorgestern das Handwerk gelegt worden. Die Mitglieder derselben, darunter die Kellner Leopold Draheim, Franz Jaworski und Peter Soyka hatten hiesigen Offizieren und anderen Einwohnern mit dem fingirten Namen eines Oberkellners versehenen Rechnungen über Zechen präsentirt, die von den Betreffenden in hiesigen Lokalen gemacht und nicht bezahlt sein sollten. Es handelte sich in allen Fällen um ganz willkührlich aus der Luft gegriffene Aufstellungen von oft respektabler Höhe. So ist einem Herrn eine Rechnung über 23,50 Mk. präsentirt worden. Auf verschiedenen Stellen haben die Burschen mit ihrem Manöver Erfolg gehabt. Einem der Heimgesuchten kam die Sache jedoch gleich verdächtig vor und er bewirkte deshalb die Festnahme der Betrüger. Bei der Untersuchung derselben wurde noch eine Menge mit Adressen versehener Rechnungen vorgefunden.

— [Ein edles Brüderpaar] ist gestern von der Polizei dingfest und so wenigstens vorderhand unschädlich gemacht worden. Es sind die Schiffsgehilfen Joseph und Johann Buchalski. Dieselben trieben sich am Sonnabend Abend mit einander in den Schnapskneipen der Kulmerstraße Händel suchend umher. Zwei Arbeiter, mit denen sie Streit angefangen hatten, begaben sich, um den Raufbolden aus dem Wege zu gehen, auf die Straße hinaus. Die Buchalskis folgten ihnen jedoch und als einer der Arbeiter in einen Hausflur flüchtete, stürzte ihm einer von den Brüdern mit gezücktem Messer nach und brachte ihm von der Seite aus eine so tiefe Wunde am Halse bei, daß buchstäblich der halbe Hals durchschnitten ist. Der Aermste wurde in's Krankenhaus gebracht, wo er noch gestern ohne Besinnung war. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. Als die beiden Strolche gestern in der Wohnung ihrer Eltern in der Fischerei-Vorstadt verhaftet werden sollten, leisteten sie hartnäckigen Widerstand. Einem der Polizisten wurde dabei der Mantel von oben bis unten zerrissen. Jetzt sitzen die Messerhelden hinter Schloß und Riegel.

— [Strafkammersitzung] vom 16. Januar. Am 23. April v. Js. erschien bei dem Gastwirth Plonski in Siemon ein Mann und verlangte für den Drainagemeister Theophil Urbanski aus Schlonz auf Grund eines mit dem Namen Urbanski unterschriebenen Zettels die auf demselben verzeichneten Waaren, als Bier, Schnaps, Wurst und Cigaretten. Plonski übergab dem Manne die verlangten Waaren, weil er annahm, daß jener Mann thatsächlich von Urbanski geschickt sei. Später stellte sich jedoch heraus, daß jener Mann von Urbanski nicht geschickt worden war und daß der Zettel gefälscht gewesen war. Diesen Schwindel ausgeführt zu haben, war der Arbeiter Ludwig Dronczkowski aus Schlonz beschuldigt und er war deshalb unter die Anklage der Urkundenfälschung und des Betruges gestellt worden. Dronczkowski bestritt die hier in Frage kommenden Waaren von Plonski abgeholt zu haben. Da Plonski ihn auch nicht mit Bestimmtheit rekognosciren konnte, erfolgte die Freisprechung des Dronczkowski. — Die Hausbesitzerfrau Johanna Szczuplinski geb. Kibranski aus Culm begab sich am Abend des 31. August v. J. auf ihren Hausboden, um nachzusehen, ob es durch das schadhafte Dach durchregne. Um sich hiervon Ueberzeugung verschaffen zu können, steckte sie, da es auf dem Boden dunkel war, Streichhölzchen an und warf die abgebrannten Hölzchen achtlos zur Erde. Einige Zeit darauf, nachdem sie den Boden verlassen hatte, nahm man starken Rauch im Hause wahr. Man forschte nach der Ursache desselben und fand einen Hackenstiel, den die Szczuplinski unter ein zum Auffangen des Regenwassers aufgestelltes Faß gelegt hatte, angebrannt und daß auch der Fußboden bereits vom Feuer ergriffen war. Das Feuer wurde, bevor es noch weiteren Schaden anrichten konnte, gelöscht. Die Anklagebehörde behauptete, daß der Brand durch die von der Szczuplinski leichtsinniger Weise weggeworfenen Streichhölzchen verursacht sei, und sie beantragte die Bestrafung der Szczuplinski wegen fahrlässiger Brandstiftung. Die Szuplinski bestritt sich schuldig gemacht zu haben. Der Gerichtshof vermochte sich von ihrer Schuld auch nicht zu überzeugen und sprach die Szczuplinski frei. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen die Arbeiterfrau Viktoria Cichorski aus Brzoza wegen Majestätsbeleidigung verhandelt. Auch in dieser Sache lautete das Urtheil auf Freisprechung. — Verurtheilt wurde der Arbeiter Franz Wittkowski, ohne festen Wohnsitz, wegen Diebstahls im Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß und der Zimmergeselle Hermann Pawlowski aus Culm wegen versuchter Nöthigung zu 1 Woche Gefängniß.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 1 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 0 Strich.

— [Gefunden] ein silbernes Armband im Artushof.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,24 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Falschmünzer. In Charlottenburg wurden gestern drei Personen verhaftet, welche verdächtig sind, falsche Ein- und Zweimarkstücke, sowie Zwanzigfennigstücke angefertigt und verausgabt zu haben.

* Durch eine noch nicht näher zu ermittelnde Unvorsichtigkeit stießen zwei Güterzüge in der Nähe von Jekaterioslaw zusammen. Alle Waggons wurden mehr oder minder beschädigt. Das Zugpersonal und zehn Passagiere wurden schwer verletzt.

* In Nordspanien fanden an zwei Stellen Erdrutsche statt, wodurch der Eisenbahnverkehr vielfach gestört wurde.

* Der „Teufel“ des Zaren. Einen recht bezeichnenden Zug aus dem Leben des Zaren Nicolaus I. erzählt Victor Hehn in seinem Tagebuch. Nicolaus war längst Kaiser, als sein alter Lehrer, der Kurländer Lambsdorff, starb. Der Anstand forderte, daß der Kaiser dem Leichenbegängniß beiwohnte. Er ließ in die Annenkirche, von wo aus der Leichenkondukt stattfand, sagen, er werde nach der Leichenrede kommen und sich dem Zuge anschließen. Er kam etwas zu früh, der Prediger brach mitten ab, der Zug setzte sich in Bewegung; der Kaiser ging aber nur bis zum Anfang der Newskij-Perspektive und ritt in's Michailoff'sche Palais, wo Thee getrunken wurde. „Hat man diesen Teufel endlich unter die Erde gebracht!“ sagte der Kaiser, sich eine Pfeife anzündend. Da die Umstehenden betroffen die Augen niederschlugen, sagte er, zu einem von ihnen gewandt: „Du wunderst dich, daß ich mich über den Tod dieses Teufels freue? Du weißt nicht, daß er mich mit der Reitpeitsche geschlagen hat, als ich schon 13 Jahre alt war!“ Die Geschichte, auf die der Kaiser hier anspielte und die er Lambsdorff nie vergessen hat, war folgende: Lambsdorff war mit seinen beiden kaiserlichen Zöglingen, Michael und Nicolaus, spaziren geritten; unterwegs waren beide Knaben in Streit gerathen, als sie zu hause vom Pferde stiegen, faßte Nicolaus seinen jüngeren Bruder beim Kragen und hieb ihn mit der Reitpeitsche durch. Auf das Geschrei kam Lambsdorff hinzu und verwies dem Großfürsten sein Betragen. Da dieser aber trotzig antwortete und mit seinen Thätlichkeiten gegen seinen Bruder fortfuhr, riß ihm Lambsdorff die Peitsche aus der Hand und ließ sie den Ungehorsamen selbst empfinden. Das war es, worauf der Kaiser am Tage der Beerdigung hinwies und was er seinem einstigen Lehrer bis über den Tod hinaus nicht vergessen konnte.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. Januar.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		16. Jan.
Russische Banknoten	216,60	216,40
Warschau 8 Tage	216,20	216,25
Oesterr. Banknoten	170,00	170,05
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,80	98,90
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,60	103,70
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,80	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	98,50	98,75
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,60	103,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,50	94,00
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,30	100,40
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,20	100,20
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,90	67,90
Türk. Anl. C.	22,10	21,95
Italien. Rente 4 pCt.	91,80	91,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	88,90	88,80
Diskonto-Komm.-Anth.	210,80	210,30
Harpener Bergw.-Akt.	181,50	182,75
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,50	101,50
Weizen: Loko	fehlt	fehlt
Loko in New-York	98 c	$98^3/_8$
Roggen: Loko	127-127,50	125-127,00
Hafer: Loko	133-148,00	133-148,00
Rüböl: Jan.	fehlt	fehlt
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,00	57,70
do. m. 70 M. do.	38,50	38,40
Jan. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,60	43,40

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Petroleum am 16. Januar, pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	—,—
Berlin	„ „	10,50

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe. Königsberg, 18. Jan.

Unverändert.

Loco cont. 70er	—,— Bf.,	38,00 Gd.	—,— bez.
Januar	—,— „	37 80 „	—,— „
Frühjahr	39,50 „	—,— „	—,— „

Verantwortlicher Redakteur:

Martin Schroeter in Thorn.

Unwiderruflich 6. Februar d. J. Ziehung! **Kieler Geld-Loose** à nur **1 Mark.**

6261 Geldgewinne. Für 1 Mark sind **50,000** Mark zu gewinnen. **6261 Geldgewinne.**

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, versendet, so lange der Vorrath reicht: **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In Thorn sind Loose à 1 Mk. zu haben bei: Oskar Drawert, Gerberstrasse und **St. von Kobielski,** Breitestrasse 8.

Für die zahlreichen uns bei dem Begräbnisse unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verwittweten Frau Lehrer

Maria Geduhn

dargebrachten Beweise der Theilnahme, insbesondere dem Herrn Pfarrer Frebel in Mocker für seine trostreichen Worte am Grabe, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Mocker, d. 17. Januar 1897.

Die Hinterbliebenen

Familie **O. Schaeffer.**

Bekanntmachung.

Die in dem städtischen Hause Tuchmacherstraße Nr. 16 — vereinigte Innungs-Herberge — eingerichtete **Badeanstalt** wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.

An den Herbergswirth **Marquardt** sind zu entrichten feür einmalige Benutzung

des Wannenbades 0,20 M.
der Douche 0,05 „
für 1 Handtuch außerdem nach Wunsch 0,05 „

Thorn, den 13. November 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Dachdeckermeisters **Vincent Hoehle** aus **Thorn** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Marianna** geborene **Waschitzki** ist

am 16. Januar 1897,

Nachmittags $5^1/_4$ Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkurs = Verwalter: Kaufmann **Max Pünchera** in **Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist:

bis zum 3. Febr. 1897.

Anmeldefrist:

bis zum 13. März 1897.

Erste Gläubigerversammlung

am 13. Februar 1897,

Vormittags 10 Uhr,

Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 27. März 1897,

Vormittags 10 Uhr,

daselbst.

Thorn, den 16. Januar 1897.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 19. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der hiesigen Pfandkammer **1 Kommode, Gardinen, Bettbezüge, Laken, Bettdecken etc.** zwangsweise versteigern.

Liebert, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 19. d. Monats:

Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts

1 Sopha, 1 Schreibtisch, 2 Spiegel, 1 Sophatisch, 1 Wäschespind, 6 Rohrstühle, 1 eisernen Schraubstock, 40 Stück seidene Herren- und Damenhalstücher, 1 Sopha mit rothem Bezug, 1 Küchenschrank, 1 Küchenrahmen, 1 Bettgestell, 1 Hobelbank, 3 Haarsägen, 1 Küchentisch, 3 Stühle, 30 verschiedene Hobel, 2 Geschirrschränke, diverse Handzwingen und Handwerkszeug, 1 Oberbett, 1 Kopfkissen,

sowie freiwillig

50 Flaschen Rothwein und Rum

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern.

Bartelt, Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Färberei und chemische

Wasch - Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz,

THORN, 36 Mauerstraße 36

empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Arten

Herren- u. Damen-Garderoben.

Wohnung

zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Erste Thorner Steh-Bier-Halle

(Elisabeth- und Gerberstrassen-Ecke).

Täglich frisch im Anstich:

Porter! — Culmer hell, Culmer dunkel, Culmbacher, Münchener, Königsberger, Bockbier. — **Grätzer!**

Jedes Glas Bier 10 Pfennig.

3 Mal täglich frische Brödchen!

Belegt mit Caviar, Sardellen, Lachs, Käse, Wurst, Schinken u. s. w.
Illustrirte Brödchen, Ei-Brödchen u. s. w.

Jedes belegte Brödchen 10 Pfennig.

Ausserdem: Stets frisch vorräthig Heringssalat, Italienischer Salat, Sülze, Sooleier, Bouletten u. s. w. zu billigsten Preisen.

Wiener Würstchen! — Karlsbader Kaffee.

Specialität: Breslauer Würstchen mit Heringssalat 25 Pf.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Wir haben unser Geschäftslokal anderweitig vermiethet und stellen unser gut assortirtes Lager zu sehr billigen, jedoch festen Preisen zum Verkauf.

Gebrüder Jacobsohn.

I. Thorner Bier-Quelle,

Breitestrasse 9.

Eröffnung

morgen Dienstag.

H. Loewenthal,

Traiteur, Gnesen,

empfiehlt sich den geehrten (jüd.) Herrschaften von Thorn u. Umgegend bei vorkommenden **Hochzeiten** und anderen Festlichkeiten zur Lieferung der Speisen, welche von mir vortrefflich und zur vollen Zufriedenheit der geehrten Auftraggeber ausgeführt werden. Prompteste Bedienung zu sehr soliden Preisen. Mit Referenzen daselbst stehe zu Diensten.

Hochachtungsvoll

D. O.

Seradella!

Gute, gesunde **Seradella** letzter Ernte kauft

Emil Salomon. Danzig.

Per sofort **1 kleiner Laden** zu vermiethen.

J. Murzynski.

Laden

und kleine Wohnungen zu vermiethen bei

S. Blum, Culmerstr. 7.

Ein Laden mit Wohnung

Schillerstr. 17 von zwei Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen

Lange.

Laden nebst Wohnung

zu vermiethen Neustädtischer Markt 18.

Die von **Dr. Stark** bewohnte **Etage** ist vom 1. April anderweitig zu vermiethen.

Culmerstraße 4.

Eine freundliche Wohnung,

Mocker, Mauerstr. 29, 1 Tr., vom 1. April für 36 Thaler zu verm. Auskunft daselbst.

Wohnung

zu vermiethen Neustädtischer Markt 18.

Eine herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, Altstadt 28 am Markt, bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. Zu erfrag bei **J. Lange.** Schillerstraße 17.

Wohnungen

von 5 bis 8 Zimmern mit Balkon, auch **kleine Wohnungen** v. 1. April zu verm.

H. Schmeichler, Brückenstraße 38.

Wohnung,

renovirt, 2. Etage, 1 Zimmer 1. Etage und einen Geschäftskeller vermiethet von sofort

Bernhard Leiser.

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör, **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder später zu vermiethen.

Eine Wohnung 3. Etage

Schillerstr. 17 in zwei Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen

J. Lange.

Versetzungshalber

von sofort eine **Wohnung** für 180 Mk. jährlich, in **Mocker, Thornerstraße 5,** zu vermiethen.

Renovirte fr. **Wohnung,** 2 gr. Zimmer, helle Küche, Aussicht n. d. Weichsel, v. sof. od. 1. April. **Wohnung,** 2 fr. Zimmer mit Zubehör, Aussicht n. d. Weichsel, sowie **kleine Wohnungen** für einzelne Personen nach vorn zu vermiethen daselbst und zu erfragen

Bäckerstraße Nr. 3.

In meinem Hause **Schulstraße 10/12** sind noch

herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern und Zubehör von sofort **zu vermiethen.**

Soppart, Bachestraße Nr. 17

Thorner Liedertafel.

Dienstag: Uebungsabend.

Handwerker-Verein.

Donnerstag: Vortrag.

Mittwoch, d. 20. d. Mts. Abds 8 Uhr.

Oek.-Conf. □ in I.

Victoria-Theater.

2 Gastspiele

des Schliersee'r Bauern-Theater.

(30 Personen).

Anfang der Vorstellung $7^1/_2$ Uhr.

Dienstag, den 19. Januar cr.:

Almenrausch und Edelweiss.

Oberbayrisches Charactergemälde mit Gesang und Tanz in 5 Aufzügen mit theilweiser Benutzung der Erzählung des Dr. Hermann von Schmid, von Hans Neuert.

Mittwoch, den 20. Januar cr.:

Anfang 7 Uhr.

Letztes Gastspiel:

Der Protzenbauer.

Vorkommende Tänze und Gesänge: **Schuhplattlertanz,** Schnadahüpfeln, gesungen von Xaver Terofal, Zithervorträge.

Billet-Vorverkauf in der Buchhandlg. von W. Lambeck.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Glatte und sichere Bahn.

(30 cm. stark.)

„MESSMER" Thee

3.50 pr. Pfd.

Beliebte Theemischungen höchster Kreise. Mk. 2.80 u. 3.50 pr. Pfd. vorzügl. Qual. Probepack. 60 u. 80 Pf.

bei **Julius Buchmann,** Brückenstr. 34.

Wohnungen.

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör von sofort.
2. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör vom 1. April.
2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen

Mauerstraße Nr. 36.

Die vom Kreisphysikus Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte **2. Etage** ist per 1. April 1897 zu vermiethen.

A. Glückmann Kaliski.

---

2 Zim., 1 Kab. u. Küche sof. oder vom 1. April zu vermiethen

Kwiatkowski. Coppernicusstr. 39.

Wohnung.

2 Stuben, Küche und alles Zubehör, zu vermiethen **Gr. Mocker, Feldstr. 14.**

Baderstraße 10

ist die **erste Etage** (6 Zimmer und Zubehör) vom 1. April ab zu vermiethen.

Louis Lewin.

Zeichnungen zu Handarbeiten.

Schülerinnen können sich melden.

Anna Rohdies, Lehrerin,

Kl. Mocker, Thornerstraße Nr. 36.

Wohnung

von 2 Zimmern und Zubehör zu vermiethen.

Günther, Culmerstraße 11.

Ein Pianino (nußbaum) mit angen Ton billig zu verkaufen Gerechtestr. 35, IV.

Mittagstisch

in und außer dem Hause Schillerstr. 5, II

Zur Begründung eines Bürger-Vereins allgemeine Bürger-Versammlung

am Freitag, den 22. Januar, Abends 8 Uhr im Schützenhaussaale.

Tagesordnung: Konstituirung des Vereins durch Annahme der Statuten und Wahl des Vorstandes.

Besprechungsgegenstand: Die Stadttheaterfrage mit Vortrag des Herrn Baumeisters **Uebrick.**

R. Schultz, J. Rausch, L. Sieg, Nicolai, Wunsch, G. Plehwe, D. Sternberg, Frank, Bock, Grunau, R. Uebrick, Bonin, L. Wollenberg, M. J. v. Olszewski, Labes, Renné, Stephan, C. Meinas, Georg Dehn, P. Schliebener, v. Jacubowski, F. Klatt, W. Romann, Wartmann, J. Zucker

---

9000 M. à 5% 1.-stellige, absol. sichere Hypothek **sofort** zu cediren. Adress. von Kapitalisten erbeten **C. P.** in die Exp. d. Ztg.

„Rügenwalder"

Cervelat-Wurst, feinste Waare, versendet unter Nachnahme per Pfund 1,10

Franz Busch, Rügenwalde.

Treffe morgen, sowie jeden folgenden Dienstag und Freitag auf dem Wochenmarkt mit schmackhaftem

Landbrot

ein. ca $6^1/_4$ Pfd. für 50 Pfg.

A. Sawicki, Bäckermeister, **Mocker,** Schützstr.

Eine metallene Cylinder-Remontoir-

Uhr

wurde am Sonnabend Abend vor dem Bromberger Thor **gefunden.** Abzuholen gegen Belohnung **Brückenstraße 34, I.**

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage, betreffend Todesfall des Herrn Oberstabsarztes I. Cl. Dr. Johann Friedrich Wilhelm Langsch, bei.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.